

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3295.

Ahrensburg, Donnerstag, den 20. September 1900.

23. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Oktober d. J. beginnende 4. Quartal der **Stormarnschen Zeitung** bitten wir bei den Postanstalten baldigst aufzugeben, damit eine ununterbrochene Lieferung erfolgen kann.

Der Preis unseres Blattes, einschließlich der achtseitigen, reich illustrierten Gratisbeilage **Illustrirtes Unterhaltungsblatt** mit Blättern für Mode und Handarbeit, ist der unverändert billige von **1 Mark vierteljährlich**, mit Bestellgeld **1 Mark 25 Pfennig**.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quelleangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, 19. September. Zu der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung waren 12 Gemeindevorordnete erschienen. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde beschlossen, die gemäß den Bestimmungen des Ortsstatuts über den Ausbau von Straßen von dem Zimmermeister J. S. Witten für den von ihm beabsichtigten Neubau eines Wohnhauses an dem Wulfsdorfer Wege zu bestellende Sicherheit auf 200 Mk. zu bemessen. — Die Pläne für den beabsichtigten Ausbau des Hauses Nobel Nr. 1, Besitzer W. Witten, wurden genehmigt.

Ein Antrag der hiesigen Guttempler-Vogel-„Frisch auf“ wegen Erlass bzw. Ermäßigung der Luftbarkeitssteuer von den von ihr verantworteten Vergütungen wurde dahin genehmigt, daß in Ansehung des guten Zweckes der Bestrebungen der Loge die Luftbarkeitssteuer bis auf weiteres auf die Hälfte der fragl. Sätze zu ermäßigen sei. 3. Die Gewährung einer Beihilfe zu dem Ausbau der Wegestrecke am Weinberg hatte bei früheren Beratungen die Vertretung davon abhängig gemacht, daß die Umgebindeung der zum Gutsbezirk gehörenden Wegestrecke erfolge. Nachdem ein dahingehender Antrag der Gemeinde vom Kreisamtschef abgelehnt worden war, wurde auf erneutem Antrag des Brauereibesizers Wolfram beschlossen, demselben zu den von ihm befristeten Kosten des Ausbaues eine einmalige Beihilfe von 250 Mk. zu gewähren, jedoch unter dem Vorbehalt, daß der Gemeinde hierdurch weder für jetzt noch später Verpflichtungen erwachsen.

Nach Verhandlungen mit den Anliegern des auszubauenden Theiles der Neuen Straße ist Aussicht vorhanden, die Straße etwas zu verbreitern, wenn den Anliegern nach Wegnahme der alten Einfriedigungen neue aus festem Gitterdraht hergestellt werden. Die hierfür erforderlichen Kosten im Betrage bis zu 250 Mk. wurden einstimmig bewilligt. 5. Die von dem Ausschuss vorgelegten Bedingungen für den Anschluß an das Elektrizitätswert und die Stromabnahme wurden genehmigt. Beschlossen wurde mit 10 gegen 2 Stimmen, denjenigen Stromabnehmern, die bis zum 1. November d. J. ihren Anschluß an das Elektrizitätswert erklären, die Vergünstigung zu gewähren, daß die Kosten der Anschlüsse von dem Leitungszweig nach den Häusern auf die Gemeinde übernommen werden. 6. Die Beschlußfassung über die Wahl von Vorstandsmitgliedern für die neue Gemeinde-Spar- und Leihkasse wurde nach längerer Erörterung bis zur nächsten Sitzung vertagt.

In der zweiten Hälfte des September ist es Zeit, die Zeitungsbestellungen für das nächste Vierteljahr zu erneuern. Wir

bitten unsere geehrten Leser und Freunde, die unser Blatt durch die Post beziehen, rechtzeitig an die Neubestellung zu denken, damit keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Varsteheide, 17. September. Gestern Mittag wurde hier der zehnjährige Sohn des Malermeisters Schacht von zwei Herren, die in rascher Fahrt auf einem zweifelhigen Rade daherkamen, ungerannt. Die Räder stürzten, fuhren aber, nachdem sie ihr Rad besichtig, eilig davon. Als man den Knaben aufhob, ergab sich, daß er ein Bein gebrochen habe. Ein tüchtiger Räder machte sich zur Verfolgung auf und holte die Fremden ein; diese nannten ihre Namen und versprachen, bei den Eltern des Kindes vorzukommen, um sich mit ihnen zu vergleichen. Ob es geschehen wird, steht dahin.

Varsteheide, 18. September. Der Verein zur Förderung edler Hunde-Racen veranstaltet am 30. September wieder sein interessantes Hunde-Rennen auf der Vereins-Bahn des Herrn Karl Freud. (Karl August-Bahn genannt.) Trotz des kurzen Bestehens des Vereins erfreut sich derselbe einer großen Mitgliederzahl, das Bestreben des Vereins, edle und reine Hunde-Racen einzuführen, wird von allen Seiten freudig begrüßt und ist auch von bestem Erfolg gekrönt. Jeder trachtet danach, sein Rennen einen wirklich echten Hund zu stellen und ist stolz, wenn derselbe die Rennbahn betritt. Für das Herbstrennen sind acht Rennen vorgesehen, Preise werden 128 Mk. in baar gestellt, außerdem steht ein Ehrenpreis in Aussicht. Es wäre wünschenswert, wenn auch diesmal wieder eine recht rege Theilnahme stattfände, damit die Zahl der laufenden Hunde von Mal zu Mal gesteigert wird. Bei dem ersten Rennen starteten 45 Hunde, bei dem zweiten 56 Hunde, wollen wir hoffen, daß die Zahl die 3. mal noch erhöht wird, damit die Bemühungen des Vereins und dessen guter Zweck Anerkennung von Seiten des Publikums finden. Wie wir hören sind bereits 36 Hunde zum Rennen angemeldet.

Oldesloe, 13. September. Der Gastwirth Engelmann hatte sich bei Gelegenheit des Neubaus auf seinem Grundstück verpflichtet, neben diesem an der Schützenstraße ein Trottoir anlegen zu lassen. Als der Neubau fertig war, stellte es sich heraus, daß das Terrain für das Trottoir noch zu seinem Grundstück gehöre. Er erklärte sich nun bereit, dem Wortlaute der übernommenen Verpflichtung gemäß, „neben“ seinem Grundstück, das heißt in dem vorliegenden Falle fast mitten auf der Straße, einen Bürgersteig herrichten zu lassen, weigerte sich aber entschieden, dies „auf“ seinem Grundstück zu thun. Es kam hierauf zwischen ihm und der Stadt zu einem langwierigen Prozeß, der alle Instanzen durchmachte; derselbe wurde zu Ungunsten der Stadt entschieden. Die Prozeßkosten im Betrage von reichlich 518 Mk. wurden bewilligt.

Ultrasiedt, 19. September. In der am Sonnabend Abend abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde ein Antrag des Käufers des Heegens, Herrn Lange-Hamburg, betr. den Bau des Kurhotels, genehmigt.

Die Neuebelegung der Stelle eines Nachwärters, soll, nachdem der bisherige Inhaber derselben seinen Dienst gekündigt hat, ausgeschrieben werden.

Unser am Montag abgehaltener Jahrmarsch zeigte ein recht lebhaftes Bild. Die Zahl der Schau-, Vergnügungs- und Verkaufsbuden war eine recht erhebliche, und auch der Besuch war recht gut. In den verschiedenen Lokalen spielten die Kapellen, darunter einige uniformirte, zum Tanze auf und auch die Sänger-Gesellschaft bot ihre Leistungen dar. Hoffentlich haben alle gute Geschäfte gemacht. Für den immer umfangreicher werdenden Markt wäre eine räumliche Vergrößerung sehr erwünscht.

Ein dem Sohn des Landmanns Ruge in Stellau gehörendes Fahrrad wurde am Sonntag von der sog. großen Diele im Wohnhaus des Gastwirths Eggers hier selbst gestohlen.

Altona, den 17. September. Kriminalinspektor Engel ist in der Sache des Mordes in Norkburg auf Alsen mit den Recherchen betraut worden. Der der That verdächtige Friedrich Deppe ist 41 Jahre alt, aus Harburg gebürtig, seit 6 Jahren von seiner Ehefrau getrennt; er führt ein Vagabondenleben. Eine der wesentlichsten Inzichten gegen ihn besteht in der Thatfache, daß Deppe 1 1/2 Stunden, bevor der Mord ausgeführt worden ist, im Besitz eines Messers war, das er bereits zwei Stunden nach vollführtem Mord verloren haben will. Bisher gelang es nicht, des Messers habhaft zu werden. Auf die Herbeischaffung ist eine Belohnung von 150 Mark gesetzt worden. Die Ermordung der kleinen achtjährigen Dozine Adolfsine Nissen erfolgte am 21. August, morgens zwischen 8 und 9 Uhr. Von verschiedenen Personen ist Deppe kurz vorher und auch einige Zeit nachher in der Nähe der Mordstelle bzw. auf dem Wege zu jener Fuchsrube gesehen worden, in der das eine Bein des Mädchens gefunden worden ist. Es ist auch festgestellt, daß Deppe, als er auf dem zur Fuchsrube führenden Wege gesehen wurde, ein Paket getragen hat, sowie daß er in der Richtung auf die Fuchsrube zu querselbein gerannt ist. Was Deppe, der nach wie vor energisch jeden Zusammenhang seiner Person mit jener Mordthat bestreitet, zu der Vertheidigung der Leiche veranlaßt haben kann, hüllt sich bisher noch in tiefstes Dunkel. Nach Ansicht der Kriminalpolizei ist es wahrscheinlich, daß Deppe sich den Koniger Mord als Muster genommen hat, vielleicht in der Absicht, auf falsche Fährte zu führen.

Am 26. September wird sich Deppe, der übrigens oft wegen Bettelns und Vagabondirens bestraft ist, zu Norkburg wegen Diebstahls und Bettelns vor Gericht zu verantworten haben. Nach seiner Aburtheilung erfolgt seine Ueberführung nach Flensburg, und vor dem dortigen Schwurgericht wird er sich wegen des ihm zur Last gelegten schweren Verbrechens verantworten.

15. September. Die 5. Kompagnie des Regiments Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31 ging in dem Vergleichschießen innerhalb der Infanterie-Regimenter des IX. Armeekorps, zum dritten Male als Siegerin hervor. Die Vertheilung der 1894 vom Kaiser gestifteten Kaiser-Abzeichen (bekanntlich ein von den Soldaten der ganzen Kompagnie auf dem rechten Oberarm zu tragender vergoldeter Eichenkranz, in dessen Mitte sich zwei gekreuzte Flinten befinden) an die Kompagnie erfolgt demnach auch für das Jahr 1900/1901. Es dürfte erinnerlich sein, daß im vorigen Jahre der Kaiser dem „Regiment Graf Bose“ auf Grund des vorzüglichen Schießresultats eine Büste des Kaisers Friedrich III. und dem Chef der 5. Kompagnie Herrn Hauptmann v. Happe einen silbernen Pokal verliehen hat.

Pinneberg, den 14. September. Wegen Spielens in einer verbotenen Lotterie hatten sich vorgestern vor dem hiesigen Schöffengericht die beiden Ehefrauen K. und B. zu verantworten. Beide geben zu, ein Loos der Medlenburger Landeslotterie gespielt zu haben, wollen sich aber einer strafbaren Handlung nicht bewußt gewesen sein. Der Amtsanwalt beantragte 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft. Das Gericht aber sprach die beiden Angeklagten frei, da nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch Lotterien, welche in Deutschland veranstaltet würden, auch von jedem Deutschen gespielt werden könnten. Nebenbei führte der Vorsitzende des Gerichts einen Vergleich an, wonach z. B. andernfalls auch schließlich von Hamburg aus verboten werden könnte, daß Preußen, wie beispielsweise Landleute des Kreises Pinneberg, ihre Produkte an den dortigen Markt bringen.

Kleine Mittheilungen.

Zur Mordaffäre auf der Insel Alsen wird aus Norkburg berichtet: Die Untersuchung gegen den des Lustmordes an der Duzine Nissen verdächtigten Deppe hat in den letzten Tagen, wie wir hören, erhebliche Fortschritte gemacht. Zunächst ist fast mit positiver Ge-

wißheit ermittelt, daß der Verhaftete wirklich der ist, der er sein will, d. h. in der That wirklich Deppe heißt und im rechtmäßigen Besitze der bei ihm gefundenen Legitimationspapiere ist. Sodann hat sich die Kette der Indizien für seine Thäterschaft so ziemlich geschlossen.

In Diehhusen stürzte am Dienstag ein bei der Dreschmaschine beschäftigter Arbeiter vom Boden und wurde erst am nächsten Morgen beunruhigtlos aufgefunden. Man schaffte den Verunglückten nach dem Krankenhaus, woselbst derselbe nach einigen Tagen qualvollsten Leidens seinen Verletzungen erlegen ist.

In Langenhorn konnte man kürzlich eine eigenthümliche Luftspiegelung beobachten. Ganz deutlich sah man einige Halligen und die Insel Föhr am Horizont, die dort sonst nicht sichtbar sind.

Für die Bahnhofswirtschaft auf dem Staatsbahnhof in Sülum, die vom 1. November an auf unbestimmte Zeit verpachtet werden soll haben sich 31 Bewerber gefunden. Das Höchstgebot gab Herr Dorn-Hamburg mit 2500 Mark und das niedrigste Gebot ein Herr Martens aus Heide mit 1600 Mk. ab. 17 Bewerber boten 2000 Mk. Der Zuschlag wird in acht Tagen ertheilt.

Hamburg.

Ein Symptom trüber gewerblicher Verhältnisse sind die Offerten bei Submissions-Ausschreibungen, welche die Konkurrenz in grellen Farben erscheinen lassen. Es liegen uns heute eine Reihe von Ausschreibungs-Ergebnissen vor, bei deren Durchsicht man unwillkürlich fragt, ob die Submittenten mit den niedrigsten Notierungen überhaupt rechnen können. Hier einige Beispiele: Auf das Ausschreiben des Antriebs der Eisenkonstruktion der Dächer u. s. w. in der Rinderhalle auf dem Zentral-Viehmarkt in Hamburg gingen zwölf Offerten ein; höchste Forderung 12430 Mark, niedrigste 3800 Mark, Differenz also 8630 Mark. Die Ausführung der Tischlerarbeiten nebst Beschlägen in dem Erweiterungsbau des Hamburger Verwaltungsgebäudes an der Bleichenbrücke fand vier Reflektanten; Meistforderung 55300 Mark, mindeste 39650 Mark, Differenz somit 15650 Mark. Für die Lieferung eines Strohrohrs aus Flusstein an der Rattrepelsbrücke in Hamburg wurden Maximum 16800 Mk., als Mindestforderung 9375 Mark verlangt, Differenz 7425 Mark. Sechs Offerten gingen ein auf die Ausschreibung der Erbauung einer massiven Ufermauer am Schleiensanal, die höchste Forderung beläuft sich auf 42000 Mark, die niedrigste begnügt sich mit 25800 Mk. Differenz also 16200 Mark. Für einen Sielbau in der Wendensstraße verlangte der Höchstfordernde 27800 Mk., der niedrigste von sieben Reflektanten 21317 Mk., Differenz rund 6500 Mk. Um die Forderung einer Polizeiwache im Hamburger Hafen bewarben sich fünf Unternehmer. Die Forderungen differirten um 7000 Mk., der Meistfordernde wollte 22500 Mark, der Billigste nur 15500 Mark haben für die Ausführung der Arbeiten.

Neueste Nachrichten.

Die deutsche Regierung hat an die an der Chinafrage theilnehmenden Mächte ein Zirkular-Telegramm gerichtet, worin sie sich dahin ausspricht, daß als Vorbedingung für den Eintritt in einen diplomatischen Verkehr mit der chinesischen Regierung die Auslieferung derjenigen Personen, die als die ersten und eigentlichen Anstifter der in Peking begangenen Verbrechen gegen das Völkerrecht festgestellt sind, verlangt wird. Vorgeschlagen wird, daß die Vertreter der Mächte in Peking die schuldigen Personen zu bezeichnen haben.

Feldmarschall Graf Waldersee ist am 18. auf dem Kreuzer „Hertha“ von Hongkong weitergereist. General v. Lessel ist in Tientsin angelangt, wo an deutschen Truppen z. Z. zwei Bataillone, 2 Eskadrons, 2 Batterien und 1 Pionierkompagnie vereinigt sind.

Kreisarchiv Stormarn V 6

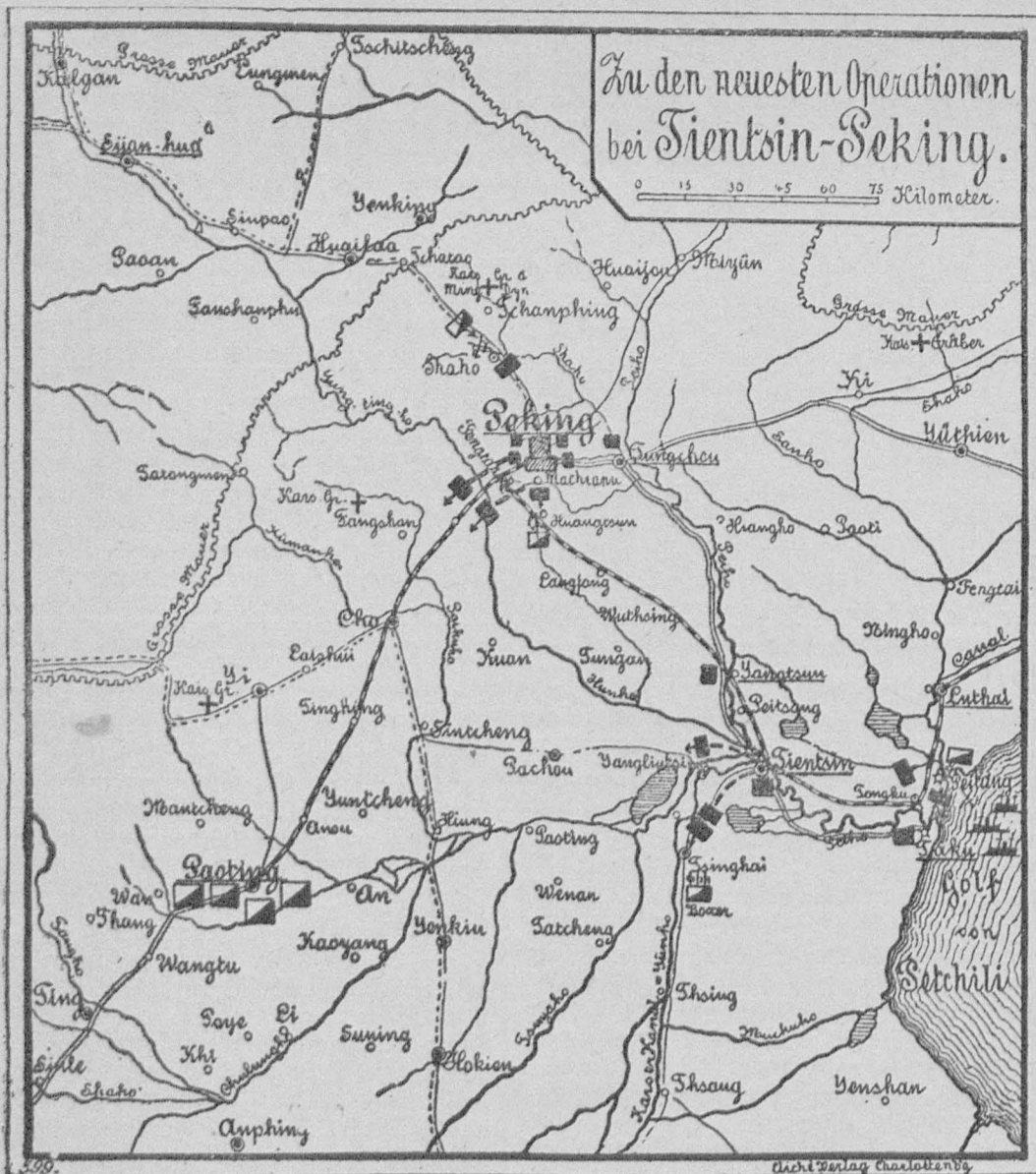
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Die neuen Operationen im Gebiet von Peking.



Während über die russischerseits aufgeworfene Frage der Zurückziehung der Truppen aus Peking eine allseitige Entscheidung noch nicht getroffen ist, fahren die militärischen Befehlshaber fort, diejenigen Operationen zu unternehmen, die zur Sicherung der von den Truppen eingenommenen Stellungen erforderlich sind. Der Plan der Kommandeure ging dahin, durch die Eroberung der Forts von Beitang die Basis der gesamten Operationen, die Rhebe von Tatu, gegen einen Angriff von Norden zu schützen und dann sich im Innern des Landes neben der Hauptstadt Peking einen anderen Stützpunkt zu sichern. Hierzu war die wichtige Stadt Baotingsu westlich von Tientsin auszuwählen, da die Verbindung von Baotingsu mit dem Meere während der kalten Jahreszeit leichter aufrecht zu erhalten ist. Das demgemäß für die nächste Zeit in erster Linie in Betracht kommende Gebiet in Nordchina zwischen Peking, Tatu und Baotingsu finden unsere Leser in beistehender Karte dargestellt.

Der strategische Plan der verbündeten Truppen geht dahin, auf zwei verschiedenen Wegen Baotingsu zu erreichen. Sowohl von Peking als auch von Tientsin gehen zwei Heersäulen gegen die Stadt vor. Am 9. September ist eine Kolonne, bestehend aus Engländern in Stärke von zwei Regimentern Kavallerie, einer Batterie Artillerie und 300 Mann Infanterie, ferner aus 1000 Italienern, 300 Japanern, 500 Russen und Amerikanern von

Tientsin nach Baotingsu aufgebrochen. Es ist in den letzten Tagen — und auch früher schon — wiederholt von einer militärischen Expedition nach Baotingsu die Rede gewesen. Baotingsu ist bekanntlich jener Ort an der projektirten Eisenbahn Peking—Hankau, wo die Boxer durch ihre blutigen Angriffe auf das europäische Ingenieur-Personal den eigentlichen Anstoß zu den Wirren gegeben haben; nur mit Mühe konnte sich damals ein Theil der Ingenieure quer durch das Land nach Tientsin retten. Seit der Eroberung von Peking ist immer die Rede davon, Baotingsu wieder zu besetzen. Wenn, wie gemeldet wird, ein chinesisches Heer bei Baotingsu im Aufmarsch begriffen war, so war es von militärischen wie politischen Gesichtspunkten erforderlich, ihm sobald wie möglich entgegenzutreten, denn mit der Einnahme Peking's ist militärisch nicht viel erreicht, und der Zweck jeder militärischen Aktion muß bleiben, das Heer des Gegners zu vernichten. Von einer solchen Expedition nach Baotingsu war übrigens längst die Rede gewesen, bevor die deutschen Seebataillone in Peking eintrafen; nunmehr ist sie in Ausführung gebracht, und so wird man bald von Kämpfen an den Marschlinien nach Baotingsu hören. Von Tientsin marschirt die eine Expedition auf Tcheng-Hal-Shien, wo eine große Menge Boxer mit Artillerie den Verkehr der mit Lebensmitteln beladenen Barken auf dem Kaiserkanal behindert. — Während die weiter ausgreifende Operation gegen Baotingsu im Werke, kommen

Nachrichten von Kämpfen in fast unmittelbarer Nähe Peking's im Norden wie im Süden. So überraschte eine amerikanische Kavallerie-Abtheilung, welche zur Dedung eines Viehtransports ausgefandt war, in einem Tempel bei Schaho, nördlich von Peking, 300 chinesische Soldaten. 30 wurden getödtet und 125 Gewehre erbeutet. Der Feind stoh nach Nordwesten. — Etwa 500 Boxer griffen zwei Kompagnien Russen an, welche einer beim Bahnbau beschäftigten Truppenabtheilung sieben Meilen südlich von Machiapu zur Bedeckung dienten. Sobald Verstärkungen eingetroffen waren, wurden die Boxer zerstreut, wobei zwei Russen verwundet wurden. Die Boxer waren mit Schwertern und Speeren bewaffnet. Die russische Kavallerie drang sodann in die Getreidefelder ein, in denen sich die Boxer versteckt hatten, und tödtete viele Boxer mit Säbelhieben. Auch der Führer der Boxer wurde getödtet. Die letzteren verloren allein an Todten 200 Mann. Ein russischer Offizier wurde verwundet und zwei Kosaken getödtet. Da dies nicht der erste derartige Ueberfall ist, so ist unter dem russischen Obersten Freitajoff eine Strafexpedition abgehandelt worden, welche die in der Umgegend von Machiapu liegenden Städte zerstören soll.

Der Krieg in China.

Es liegt heute wieder ein Wirrwarr verschiedener Nachrichten vor, die sich zum Theil widersprechen, zum Theil auch wenig glaubwürdig erscheinen. Der russische Räumungsvorschlag wird noch vielfach besprochen, doch liegen selbst von den, dem Vorschlage anfänglich günstig gestimmten Mächten Amerika und Frankreich Aeußerungen vor, die besagen, daß sie nur dann den Vorschlag in Erwägung ziehen könnten, wenn die Befehlshaber ihrer Truppentheile die Zurückziehung der Truppen von Peking für zweckmäßig hielten. Dies scheint aber in Anbetracht der in neuester Zeit wieder lebhafter werdenden Anruhen um Peking nicht der Fall zu sein, es ist wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den Chinesen und den Verbündeten gekommen. General v. Höpfner ist mit 1500 Mann deutscher Truppen und 1 Batterie nach Süden gegen die Boxer marschirt. Nach amtlicher deutscher Meldung wurde am 11. Liang von den deutschen Seebataillonen erobert und niedergebrannt, 40 bengalische Lanzenreiter hatten sich den Deutschen angeschlossen, 500 Boxer wurden getödtet; die Deutschen hatten einen Verlust von 1 Todten und 5 Verwundeten. Bei Matou geriet eine Kompagnie Amerikaner in ein heftiges Gefecht mit 2000 Boxern und wurde hart bedrängt, bis sie von einer Abtheilung bengalischer Lanzenreiter herausgehauen wurde. Letztere zerprengten den Feind, griffen den Nachtrab an und tödteten

200 Boxer. 20 Meilen von Peking wurden 60 Mann amerikanischer Kavallerie von 500 Boxern angegriffen, doch wurden Letztere mit Verlust von 25 Todten zerprengt.

Das sieht weder nach Frieden aus, noch kann es zur Räumung Peking's ermutigen, vielmehr würde unter diesen Umständen die Räumung der Hauptstadt von den Chinesen erst recht als ein Zeichen der Schwäche und Uneinigkeit der Mächte aufgefaßt werden. Aus dem Hin und Her der Verhandlungen über die Räumungsfrage werden die schlauen chinesischen Staatsmänner so wie so schon ihren Nutzen bei den Verhandlungen ziehen, auch die anscheinende Uneinigkeit über die Behandlung Li-Hung-Tschangs wird dieser alle Furchsicheren. Er befindet sich auf dem britischen Dampfer „Anping“ in Shanghai, den russischen Vorschlag, den britischen Dampfer durch ein russisches Kriegsschiff begleiten zu lassen, hat Admiral Seymour abgelehnt. Der „Frankf. Ztg.“ wird unterm 16. aus Shanghai gemeldet, daß der dritte russische Angriff auf die Peitsangforts abgeschlagen wurde.

Ueber die Gräueltaten der Chinesen wird berichtet, daß allein in den Provinzen Tschili, Schantung, Shanji, Honan und Tscheliang 93 protestantische Missionare oder deren Angehörige, 28 Männer, 40 Frauen und 26 Kinder, ermordet worden sind und daß von weiteren 78 Erwachsenen und 17 Kindern bis jetzt jede Nachricht fehlt, sodaß die Hoffnung, sie seien noch am Leben, sehr gering ist. Von katholischen Missionaren sind 5 Bischöfe, 28 Priester und 2 Schwestern ermordet, um weitere 20 sollen in Shanji und Shenji ihr Leben eingebüßt haben. Die Zahl der allein im Monat Juli in den nördlichen Provinzen gemordeten einheimischen Christen wird auf 15 000 bis 20 000 geschätzt. Die Barbarei und Grausamkeit, unter denen besonders die Frauen in tagelanger Folter zu Tode gemartert wurden, spotten jeder Beschreibung, und selbst die Vorgänge im indischen Aufstande, fügt der Berichterstatter hinzu, traten dagegen in den Hintergrund. Diese entsetzlichen Unthaten werden den Chinesen bei der Abrechnung ihrer zu stehen kommen.

Der in Tokio erscheinende „Nechi Nichi“ sagt in einer Besprechung über die verschiedenen, jetzt in China kämpfenden Soldaten: „Die deutschen Truppen sind außerordentlich vorzüglich und marschiren selten heftig auf den Feind los, einzel, wie schwach er ist, aber wenn sie sich einmal entschlossen haben, vorzugehen, so avanciren sie mit der Kühnheit von Löwen. An Defensiven scheint ihnen mehr zu liegen als an Offensiven, und wenn sie sich einmal entschieden haben, eine Position zu vertheidigen, so kann keine chinesische Macht so stark je auch immer sein mag, Hoffnung haben, sie zu nehmen. Soldaten, die im Stande sind, zu attackiren wie die Japaner, und die Defensiven so halten wie die Deutschen, können durch nichts in der Welt aufgehoben werden.“

Ein Appell der Burenkommission.

Angesichts der tragischen Wendung des Bergweilungskampfes der Buren in Südafrika veröffentlicht die augenblicklich in Amsterdame weilende Burenkommission im „Berliner Tageblatt“ folgenden Aufruf:

Der den südafrikanischen Republikan aufgezogene Krieg, der Krieg, den die Republikaner auf alle mögliche Weise, auch durch angeblich

Gentiane.

Roman von J. Wege.

26) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Ich denke“, fuhr Frieda fort, „es würde das Beste sein, wenn ich Juliane gleich nächste Woche mit zu ihren Eltern nähme, das thut ihr sicher gut, und mir ist es auf meiner Reise nach Dresden nur ein kleiner Umweg.“

„Es wäre sehr freundlich von Dir, wenn Du das übernehmen wolltest; denn wenn es mir auch recht schwer sein wird, sie so lange zu missen, erkenne ich doch die Wichtigkeit Deiner Gründe an und will mich gern in alles fügen, was zu ihrer Genesung beitragen kann. Natürlich müssen wir vor allem hören, was der Arzt dazu meint, und in jedem Falle die größte Vorsicht brauchen.“

Sie sprachen noch verschiedenes, was da nötig sein könnte, und kamen dabei an den hinteren Rand des Wäldchens; dort freuten sie sich über den üppigen Blumenflor am Rande des Grabens.

Während Frieda nun gleich einen Strauß für Juliane pflückte, spähte Oswald nach für ihn interessanten Pflanzen, und richtig, da hinter der Laube stand ein Doldengewächs, das er haben mußte. „Ah, das ist die seltene *Torilis nodosa*“, rief er freudig, die habe ich in dieser Gegend noch niemals gefunden. Er hob sie bedächtig mit den Wurzeln aus und

betrachtete sie nun näher. Der eine Stengel trug am Ende einen eigenthümlich verwachsenen Doldentrikel; er bog die Blättchen auseinander, um nach der Ursache der Verküppelung zu forschen, und siehe da, etwas Goldenes blinkte ihm entgegen, überrascht und erfreut zögerte er es Frieda und sah mit ihr zusammen noch genauer nach. Es war ein goldenes Ringlein, daß jedenfalls von dem wachsenden Stengel emporgehoben worden war, aber dann doch dessen normale Entwicklung gehemmt hatte. Oswalds Erstaunen wuchs, als er an dem aus Saphiren und Perlen gebildeten Bergkristall den Ring erkannte, den er Juliane als nachträgliches Verlobungsgeschenk gesandt hatte. Er hatte denselben in der letzten Zeit an ihrem Finger vermisst, aber nicht gewagt danach zu fragen, da es sie hätte aufregen mögen. Aber wie war er dorthin gekommen? Jedenfalls mußte doch Juliane vor Wochen an jener Stelle gewesen sein und ihn dort verloren haben. Er berieth mit Frieda darüber und diese kam sogleich auf die richtige Vermuthung; sie gab ihm den Rath, bei Ueberreichung des Ringes sie nach dem wahren Sachverhalt zu fragen und daran anknüpfend ihr die nöthigen Aufklärungen zu geben, die sie ja nur beruhigen könnten.

Obgleich er anfänglich bange war, die damit verbundene Aufregung könne ihr wieder schaden, beschloß er doch, dem Rathe der klugen Freundin zu folgen. Als sie zu den Harrenden kamen, gab Frieda sogleich Juliane

die Blumen und sagte zu Sophie, sie müsse doch auch einmal jene köstlich blühende Wildnis sehen, schnell zog sie die durchaus nicht Widerstrebende mit sich fort. Nun sagte Juliane lächelnd zu Oswald, der seine Pflanze so sorglich und zärtlich hielt, als wäre es ein kostbarer Schatz: „Du hast wohl auch etwas ganz Besonderes gefunden?“

„Jawohl, etwas ganz Besonderes. Die Pflanze zeichnet sich ja nicht durch besondere Schönheit aus und hat eigentlich nur für den Kenner Werth, aber gerade dieses Exemplar hat etwas ganz Besonderes an sich, das auch Dich interessieren wird.“

Er übergab Juliane die Pflanze und sie sagte, nachdem sie dieselbe ein wenig betrachtet hatte: „Es ist eine Art Kletterkamel.“

„Erfennst Du das gleich so gut?“

„Gewiß, in Deinem Kräuterbuche ist ja der gewöhnliche Kletterkamel abgebildet, der sieht so ähnlich aus. O, ich habe diesen Winter gar manches gelernt!“

„Das sehe ich zu meiner großen Freude, Du mußt mir später noch viel davon erzählen, und ich verspreche Dir, nie wieder ungeduldig zu werden. Aber jetzt betrachte Dir einmal hier diesen Zweig ganz genau.“

„O Gott, mein Ring, um den ich mich schon so betrübt habe! Wie kann der an diese Blume gekommen sein?“

„Weißt Du denn ganz genau, wann und wo Du ihn verloren hast?“

„Es war an jenem Unglückstage, da hatte ich ihn früh noch, und abends war er fort,

das war mir auch ein böses Zeichen, doch vergah ich es fast über all dem anderen.“

„Hast Du an jenem Nachmittage auf dem Baumstamm am Graben, hinter der Laube gegessen?“

„Ja, das war entsetzlich.“ Sie schauderte noch in der Erinnerung.

„Du hast wohl dort Schlimmes gehört?“ Sie nickte nur leise mit dem Kopfe.

„Und hast alles geglaubt?“

„Ich wollte es erst nicht glauben, aber es klang doch so wahr, und ich konnte es nicht widerlegen. So war ich nur froh, daß ich nicht bemerkt wurde. Ach Oswald, ich wußte ja, daß ich Dir viel zu gering bin, und daß Du mich nicht mehr so lieb hattetest wie früher, mußte ich es da nicht glauben, daß Du jene andere Deiner kummern, armen kleinen Frau vorzögest? Aber es war sehr hart, es so von anderen hören zu müssen.“

„Ach, daß es dazu kommen mußte! Aber wirft Du mir nur noch glauben, wenn ich Dir alles beichte, was ich gegen Dich gesündigt habe, und Dir sage, daß jene das Schlimmste gelogen haben?“

Sie nickte wieder.

„So höre denn. Du hast ja selbst gesehen, wie schön jene ist, und ich erkannte auch bald, wie wunderbar begabt sie ist, alle diese Eigenschaften blendeten mich, und es schmeichelte meine Eitelkeit, daß sie mich allen anderen vorzog. O, die Sirene hat sich viel Mühe gegeben, mich zu betören, und ich bin nur ein schwacher Mensch, aber ich erkannte doch

Kreissarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
B.I.G.
M
C
Y

wurden von 500...
us, noch...
Chinesen...
den die...
über die...
n chine...
en, auch...
die Be...
auf dem...
Dampfer...
leht. —
16. aus...
schlagen...
en wird...
Tschiff...
An...
und 25...
dah von...
bis...
offnung...
st. 28...
höfe, von...
del, und...
hens! Ihr...
ber alle...
Provinzen...
wird auf...
Barbare...
ders die...
Tode ge...
greibung...
en Auf...
u, träten...
die entse...
bei der...
n.
ht nicht...
verschiede...
Soldaten...
ordentlich...
auf den...
ist, aber...
ben, vor...
Rühmge...
nen meh...
an sie hin...
tion zu...
e Macht...
offnung...
die in...
Japaner...
Deutschen...
gehalten...
nition...
ung des...
in Sib...
mpfer...
Berliner...
iten auf...
epublize...
angeho...
en, doch...
eren.“
auf dem...
er Laube...
chaudete...
gehört?“,
se.
en, aber...
onnte es...
roh, daß...
daß, id...
ring bin...
hätte...
glauben...
t, armen...
war sehr...
müssen.“
! Aber...
enn ich...
selbst...
himmise...
gesehen...
uch bald...
se Eigen...
meichelte...
anderen...
el Mühe...
bin nun...
nie doch

tenes Schiedsgericht, zu vermeiden versuchten,
dauert fort. Unter Schändung aller Rechte
und gegen alle zivilisierte Kriegsgebräuche folgt
eine Proklamation der andern auf dem Fuß.
Großbritannien erklärte durch das Wort seines
ersten Ministers, keine Gebietsveränderung zu
beabsichtigen. Eitelte Worte, die gesprochen
wurden, um gebrochen zu werden! Auch die
Annexion der südafrikanischen Republik ist
proklamiert worden. Zur Unterwerfung aber
wird und kann sie nicht führen, ebenso wenig
wie dies vor Monaten der Fall mit dem
Oranje-Freistaat war. Das mächtige Groß-
britannien weiß es aus Erfahrung. Dies ist
ja auch vorerst nicht der Zweck. Die Prokla-
mation wurde erlassen, um den Krieg auf
unmenschliche Art und Weise fortzuführen, allen
Prinzipien des Völkerrechts zum Hohn. Die
britischen Befehlshaber wünschen die bereits
schon so zusammengebrochene Bevölkerung
der südafrikanischen Republik, die zuerst als
kriegführende Partei anerkannt worden war,
jetzt als Rebellen behandeln zu können, sie zu
verfolgen, bis die ermatteten Streiter erschöpft
zu Boden sinken! Dies ist der eigentliche
Zweck der Proklamation! Aber mit Gottes
Hilfe wird dies nicht erreicht werden. Die
Bürger der Republik werden den Kampf
fortsetzen, so lange noch ein Funke von Kraft
in ihnen bleibt. Haben sie sich der Erhaltung
ihrer Freiheit, ihres Vaterlandes nicht würdig
gezeigt? Wird die Welt es zulassen, daß sie
niedergehauen werden? — Den formell durch
die Mächte anerkannten Prinzipien, Blut-
vergießen und die Gräueltaten eines Krieges zu
vermeiden, ist vor nicht zu langer Zeit ge-
huldigt worden. Bis zum heutigen Tag sind
aber die Mächte im südafrikanischen Krieg
nicht dazwischengegetreten. Wie schmerzlich auch
dies Verhalten für unser Volk gewesen sein
mag, es war vielleicht begreiflich, so lange
es sich um einen regelrechten Krieg handelte.
Aber wird denn das Wort zu einer Friedens-
vermittlung auch nicht gesprochen, wo Groß-
britannien durch seine theoretische Annexion
jedem Prinzip des Völkerrechts mit Füßen tritt,
um sich auf diese Weise den Weg zu bahnen
zur Ausübung von Gewalt und wenn möglich
zur völligen Ausrottung eines freien Volkes?
So wenden wir uns denn im Namen der
Gerechtigkeit, im Namen der Menschlichkeit an
alle Völker, deren Herz für uns schlägt,
unserem Volke noch in dieser Stunde bei-
zuhelfen, unser Vaterland zu retten; und wir
vertrauen zu Gott, daß unsere Stimme nicht
ungehört verhallen wird.

Deutsches Reich.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der
Kaiser richtete nach den letzten Wirbelschmerzen
in Texas an den Präsidenten Mc. Kinley in
englischer Sprache ein Telegramm, das deutsch
folgendermaßen lautet: „Ich möchte Euer
Exzellenz den Ausdruck meiner tiefempfundenen
Theilnahme an dem Unglück übermitteln, das
über die blühende Stadt und den Hafen von
Galveston und über manche andere Theile
von Texas hereingebrochen ist. Ich traure
mit Ihnen und dem Volk der Vereinigten
Staaten über den großen Verlust an Leben
und Eigenthum, den der Orkan verursachte.
Ebenbürtig, aber der Größe des Unheils ist
der unabweisbare Geist der Bürger der Neuen
Welt, der sich in ihrem langen Ringen gegen
die feindlichen Naturgewalten siegreich be-
währte. Ich hege die aufrichtige Hoffnung,
daß Galveston zu neuem Wohlstand erblüht.“

„Ich habe es ja auf Deinen Wunsch aus-
gespakt und aus Neugier darin gelesen. Ich
wünschte nicht, woher beides kam, bis das un-
erwartete Gespräch mich belehrte.“
„Da hastest Du freilich Grund, mir sehr
böse zu sein. Aber Du weißt noch nicht, was
ich damit gethan habe. Das Gedicht habe
ich verbrannt, gleich nachdem ich es gelesen,
das Buch habe ich ihr zurückgeschickt mit der
Bitte, mich künftig in Ruhe zu lassen. Den
Tag darauf hat sie sich mit ihrem jetzigen
Gatten verlobt, der nicht zu beneiden ist. Ich
hätte die Sache abgethan gemeint, indem ich
mich gänzlich zurückzog, aber ich hatte nicht
mit der lauernden Tüde gerechnet, die meine
anfängliche offenerherzige Bewunderung in ihrer
Weise deutete. Was ich mich auszudenten
sah und als gefährliche Thorheit in der
innersten Tiefe meines Herzens verbarg, das
haben sie herausgerrt und als sträfliche
Thatsache auf der Gasse ausgeführt. Hätte
ich nur eher Kenntniß davon erhalten, so
würde ich gesorgt haben, daß Du von diesem
Schmutz verschont geblieben wärest, aber ich
erfuhr es zu spät, als das Unglück schon ge-

Schillingsfürst wird den Münchener Neuesten
Nachrichten gemeldet: Der Reichszanzler Fürst
zu Hohenlohe-Schillingsfürst wird schon am
20. oder 22. September abermals Berlin
verlassen und sich entweder nach Baden-Baden
oder Wiesbaden zur Kur begeben. Dieser
Bade-Aufenthalt soll längere Zeit dauern,
da der Fürst gelegentlich seines jüngsten
Aufenthaltes in Berlin vielfach von katarra-
lischen Anfällen zu leiden hatte.

Ausland.
Großbritannien.
Die Pest macht in Glasgow noch immer
weitere Fortschritte, unterm 17. werden 5
neue Pestfälle gemeldet, davon 4 in einer
Familie. Die Gesamtzahl der Pestkranken
beträgt 22, unter ärztlicher Beobachtung stehen
145 Personen.

Frankreich.
Aus Chartres wird vom Freitag gemeldet:
General Brugère gab heute den fremden
Offizieren und den französischen Korpskomman-
danten, die an den Märschen Theil nahmen,
ein Dejeuner. Im Laufe desselben brachte
General Brugère einen Trinkspruch aus, in
welchem er zunächst die fremden Offiziere wil-
kommen hieß und dann auf den Präsidenten
Loubet sowie auf die fremden Staatsober-
häupter traf, deren Heere bei den französischen
Märschen vertreten sind. Er fügte hinzu:
„Indem ich mein Glas erhebe, richten sich
meine Gedanken nach dem fernen Osten, wo
die Truppen der Großmächte neben einander
für dieselbe Sache, die der Zivilisation und
der Menschlichkeit, gekämpft und einen neuen
Beweis geliefert haben für die Waffenbrüder-
schaft, welche die Soldaten der verschiedenen
Heere vereint. Ich fordere Sie auf, das
Glas zu heben auf das Wohl aller Kameraden,
die in China sind und die ihre Fahne so hoch
gehalten haben.“

Mannigfaltiges.
Der Tod in der Gletscherpalte.
Ueber den tragischen Tod des Dr. Schäffer
und seines Führers Offer werden in den
Innsbrucker Nachrichten noch folgende Einzel-
heiten mitgetheilt: Nachdem die Verunglückten
in einer Gletscherpalte von 24 Meter Tiefe
steinhart gefroren aufgefunden worden, wurde
festgestellt, daß die Beiden bei ihrer Gletscher-
wanderung eine große Unvorsichtigkeit begingen,
indem sie sich 10 anstatt 20 Meter weit an-
seilten. So kam es, daß der große starke
Dr. Schäffer, der 120 Kilo wog, den schwäch-
lichen Offer beim Ueberschreiten der Schnee-
brücke mit sich in die Tiefe riß. Offer brach
sich Arme und Beine, während Dr. Schäffer
beim Absturz nur leicht am Knie verletzt wurde.
Schäffer versuchte nun zweimal, durch die
Eisflucht in die Höhe zu kommen und gelangte
bis zu sechs Meter an den Rand heran,
stürzte jedoch beide Male zurück, wobei er
sich dann die Füße brach. Er sah nun keine
Rettung mehr vor Augen, und so machte er,
tief im Eis begraben, sein Testament. Als
diese Blätter seines Notizbuches verlesen wurden,
sind den weitergebräunten Bergführern die
Thänen über die Wangen gelaufen, so ärt-
lich und rührend nimmt Dr. Schäffer von
seiner Frau und Kindern Abschied. Diese
Blätter, bei völliger Dunkelheit in den tiefen
Eispalten geschrieben, geben Zeugniß von
der gewaltigen Willenskraft dieses Mannes,
der bis zum letzten Augenblick nicht verzagt

Er halte, während er die letzten Worte
sprach, den Ring aus seinen grünen Fingerringen
befreit und steckte ihn nun Juliane an den
Finger. „Sein Verlust galt Dir als böses
Zeichen,“ sagte er dabei, „mag es Dir nun
ein gutes Zeichen sein, daß ich ihn wieder-
gefunden habe und ihn Dir zum zweitenmal
geben kann. Mag auch unser Glück, welches
wir mit ihm wiedergefunden haben, uns nicht
mehr verloren gehen unser Leben lang.“
Als bald darauf Frieda mit Sophie zurück-
kehrte, sah sie an den beiden glückstrahlenden
Gesichtern, daß ihr Rath gut gewesen war.

IX.
Als am nächsten Tage der Arzt kam und
seine Freude darüber ausdrückte, wie gut ihr
die Ausfahrt bekommen, sagte ihm Oswald
vom dem Reiseplane und befragte ihn um
seine Meinung darüber, dieser stimmte voll-
kommen bei, natürlich unter dem Vorbehalt,
daß unterdessen keine schlimme Wendung ein-
trete und der Patientin auch unterwegs die
aufmerksamste Pflege zu Theil würde, doch
dafür werde die treffliche Reisebegleiterin schon
sorgen. Julianens Einwilligung war nicht so
leicht zu erlangen, ihr war der Gedanke sehr
schwer, Oswald für Wochen zu verlassen,
nachdem sie sich kaum wiedergefunden hatten,
und was sollte dann aus der Wirthschaft
werden! Aber Frieda wußte alle ihre Be-
denken zu beschwichtigen, und der Gedanke,
bald die Heimath, die lieben Eltern wieder-

war. Ueber sein sehr bedeutendes Vermögen
trifft er die nöthigsten Anordnungen, und für
den Fall seiner Auffindung ordnet er selbst
die Ueberführung seiner Leiche und sein Be-
gräbniß an. So, lebendig im Eis begraben,
mußte der arme Mann 18 Stunden auf die
Erlösung durch den Tod warten, und da
machte er, so lange es die fürchterliche Kälte
gestattete, seine Aufzeichnungen. Der größte
Theil ist privater Natur; tief bedauert er das
Unglück seines sterbenden Führers Offer und
sagt, daß er zweimal den Aufstieg versucht
habe, es ihm aber nunmehr unmöglich sei,
Rettung zu suchen. Dem Führer und sich
selbst legte er alle Ekhorräthe nahe zum
Mund, damit sie beim Eintreten der Erstarrung
doch noch etwas erreichen könnten. Zwei
Päckchen Zündhölzer, die sie mit sich hatten
lagen vollständig aufgebraucht neben den
beiden Verunglückten umher. Nach den ge-
nauen Aufzeichnungen Dr. Schäffers erfolgte
der Absturz um 1/8 Uhr früh am 23. August.
Die Abschätzung der Höhe und Breite der
Eispalte ist ganz richtig im Notizbuch ange-
führt. An Geld hatte Schäffer 900 Mt. und
fünf Zehn-Gulden-Noten bei sich und ver-
merkte dies genau, sowie die Zahl der Ringe,
die er im Portemonnaie hatte. Die Gletscher-
palte ist 1,30 Meter breit und war an der
Stelle, wo sich die Beiden befanden, trocken;
man konnte deutlich die von Dr. Schäffer ge-
haltenen Stufen wahrnehmen.

Eine Gistmischerin und ihr Gatte.
Nicht geringe Sensation erregt in gewissen
Kreisen von Paris die Bestätigung des schon
seit längerer Zeit kursirenden Gerüchts, der
bekannte Maler Paoli wolle seine bereits
zweimal von ihm geschiedene Gattin, die ihn
unlängst allen Ernstes zu vergiften suchte, zum
dritten Male wieder heirathen. Wie man sich
erinnert wird, spielte vor zwei Jahren jener
so großes Aufsehen hervorruhende Prozeß,
in dem Mn. Paoli überführt wurde, ihrem
Manne täglich eine kleine Dosis Arsenik und
pulverisiertes Glas in die Speisen gemischt zu
haben, mit der Absicht ihn auf diese raffinierte
Weise ganz unauffällig ins Jenseits zu be-
fördern. Der Künstler schwebte monatelang
zwischen Tod und Leben. Als er nach seiner
Genesung erfuhr, daß man die Gistmischerin
zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt
hatte, ruhte er nicht eher, bis er die Begnadig-
ung der schönen Sünderin erlangte. Kaum
war sie frei, da lag er wieder zu ihren Füßen
und flehte um ihre Liebe. Selbstamerweise
flammte auch in dem Herzen der beinahe zur
Gattenmörderin gewordenen Frau die Leiden-
schaft für den Mann auf, der schon zweimal
der Gegenstand ihres tödlichen Hasses gewesen
war. Die beiden sonderbaren Menschen ge-
rirten sich wie zwei rasend in einander Ver-
liebte. Als Paoli dann aber darauf drang,
daß der schon zweimal durch das Gesetz ge-
trennte Ehebund nochmals erneuert werde,
erlaskete bei der Frau plötzlich die Liebe. Sie
machte kurzen Prozeß und gab einem anderen,
sie schon lange mit seiner Werbung verfolgenden
Manne ihr Jawort. Dem ehemaligen Gatten
bedeutete sie, nun endlich vernünftig zu sein
und sie für immer in Ruhe zu lassen. Der
Zurückgewiesene wollte davon nichts hören und
drohte ihr, sie zu erschlagen, wenn sie jenen
anderen heirathen würde. Madame sah sich
jezt genöthigt, die Polizei um Schutz zu er-
suchen. Die gewesene Frau Paoli ist trotz
ihrer 35 Jahre noch eine blendende Schönheit.

zusehen, war auch so lothend. So sagte sie
denn ja, und darauf begann Frieda sogleich
alle Vorbereitungen für die Reise zu treffen,
während Oswald an die Schwiegereltern
schrieb, um sie von Julianens Kommen zu
benachrichtigen.

Der Tag der Abreise kam schnell heran,
und Oswald brachte natürlich die beiden auf
den Bahnhof, tausend gute Wünsche und
Rathschläge gab er ihnen mit auf den Weg,
bat um recht, recht viele Briefe und versprach,
mit dem ersten nach Beginn der Ferien gen
Süden gehenden Zuge nachzukommen. Seine
Mutter war den Abend vorher bei Juliane
gewesen, um ihr und Frieda ein kurzes Lebe-
wohl zu sagen, heute war sie nicht erschienen,
da ihr die Stunde zu früh war und sie auch
Abschiedsreden auf dem Bahnhofe nicht liebte.
Dafür aber war Sophie gekommen, mit einem
riesigen Blumenstrauß; sie verabschiedete sich
mit herzlichen Worten von Juliane besonders
und versprach fleißig zu schreiben, was sie
denn auch einigemal that, trotzdem sie sich
zum Schreiben immer noch schwerer entschließen
konnte als zum Sprechen.

Die Reise ging unter Friedas fürsorglicher
Obhut glücklich von statten.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Ziese
in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und
Altrabstedt.

337

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

593

Wochen-Bericht

Hamburger Butterlaufleute.
Hamburg, 14. Septbr.
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität: Mk. 111-116, 2. Qualität 108-110 fehlerhafte u. ältere Mk. 95-102, Schleswig und Holst. Bauernbutter Mk. 80-85, Galzische und ähnliche verzollt Mk. 78-82, Finnländische Sommer 84-88, Amerikanische bis —, Russische 94-100 Mk.

Viehmärkte.

Bericht der Notirungs-Commission.
Hamburg, 17. September.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1391 Rinder und 3002 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quien 62-64 Mk.
2. " " " 57-60 "
Junge fette Kühe 56-59 "
Ältere Kühe 51-44 "
Geringere Kühe 45-48 "
Bullen nach Qualität 50-59 "
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität 57-61 Mk.
2. Qualität 51-56 Mk.
3. Qualität 44-48 Mk.
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 60 Rinder, 380 Schafe.

Kälbermarkt

Hamburg, 18. September.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1191 Stüd. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 74-79 Mk.
ausnahmsweise 85-91 "
Für 2. Qualität 65-70 "
Für 3. Qualität 56-62 "
Geringste Sorte 47-53 "
Der Handel war schlepp. — Unverkauft blieben 20 Stüd.

**Anzeigen.
Bekanntmachung.**

Die Heberolle der Kirchenumlage 1900 für die Kirchen-Gemeinde Altrahnsfeldt, Gemeindebezirk Altrahnsfeldt, liegt von heute an 14 Tage lang öffentlich beim Organist Hass hier selbst aus.
Altrahnsfeldt 17. Septbr. 1900.
Der Kirchenvorstand.

Zu kaufen gesucht

Haus mit 2-4 Tonnen Land, möglichst mass., mit harter Bedachung, in der Nähe von Ahrensburg oder Bargteheide. Angeb. mit Preisangabe erbeten an **H. Riesel**, Todendorf.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhauffierten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen die Hausmaler:
Dr. Wentzel & Gutkäse,
Hamburg.
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.

Ein reelles Spezial-Geschäft, nachweislich sicherer Verdienst monatlich Mk. 4-500, wenig Arbeit, keine Ladenmiete, von jedem Laien ohne Fachkenntnisse zu betreiben, wegen zur Ruheetzung des jetzigen Besitzers unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Erforderliches Kapital 10-20,000 Mk. Näh. Auskunft ertheilt **H. Floto**, Altona, Adolfsstr. 8.

Wir suchen für Ahrensburg und Umgegend

tüchtigen Vertreter

gegen hohe Bezüge.
Medl. Credit- u. Krankenversicherungs-Gesellschaft a. G.
zu Plan i. W.
Die Direktion.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. repariert. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Landwirthschaftliche Maschinen

vom Bergedorfer Eisenwerk,
empfehl

Ahrensburg.

E. Pahl.

**Landwirthschaftl. Wintersehule
in Oldesloe i. H.**

Wiederbeginn des Unterrichts am Montag, den 15. Oktober d. J. Schulberichte und jede erwünschte Auskunft giebt Herr Bürgermeister **Mewes in Oldesloe**, an welchen auch die Meldungen mündlich oder schriftlich möglichst bald zu richten sind.
Das Kuratorium.

Herausgegeben vom Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt:

Vogelwandtafel I und II

Format 100 mal 140 cm., auf Leinwand gezogen, zum Aufhängen. I 57, II 50 der beliebtesten deutschen Vögel in Lebensgröße in Vielfarben-Druck. Ein prächtiger Wandschmuck, à Mk. 6.— frei.

Hans Freiherr von Berlepsch:

**Der gesammte Vogelschutz,
seine Begründung und Ausführung.**

Mit 8 Chromotafeln, 17 Textillustrationen und 94 Textseiten. Hübsch kartoniert Mk. 1.—. (Binnen Jahresfrist 4 Auflagen, 15 000 Exemplare).

Die nützlichen u. die schäd. Vogelarten.

Je 24 feine Chromotafeln nebst Text, hübsch gebunden einzeln à Mk. 2.— Zusammen frei dort für Mk. 3.—. Bisherige Verbreitung, 50 000 Exemplare. In vielen Schulen, namentlich für Berliner bezogen.

Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.

Heinr. Krüger,
Steinkamp 4. **Ahrensburg,** Steinkamp 4.
empfehl:

Landwirthschaftliche Maschinen,

als:

Mähmaschinen, Düngerstreuer, Wieseneggen.

Düngemittel:

Phosphate, Kainit und Knochenmehle,

sowie

sämmtliche **Futterstoffe.**



wohlschmeckend.

Garantirt rein. * Schnell-löslich.

Dosen	1/8	1/4	1/2	Ko.
Mk	2.40,	1.25,	0.65.	

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

**Photographisches
Atelier**

von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Nondel 4.
Täglich geöffnet.

Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantirt beste Ausführung bei mäßigen Preisen

Mehrere Pianos,

3-störig, 7 oktav. x sautig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg.

In einem einf. Hamb. Haushalt kräftiges Mädchen gesucht. Ahrensburg, Hamburger Straße Nr. 62.

**Steinkohlen,
Spezialität:
Stückkohlen**

für
Dampfdreschmaschinen.
Heinrich Kühl,
Alt-Rahlstedt,
am Bahnhof.

STOEWER'S GREIF



Greif 31 a — ca. 11 Kg.
Schneidigster Halbbrenner a. Markt.

Greif 36, hocheleg. Damen-Luxusrad.

Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoewer,
A.-G. Stettin.

ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.** Vertreten auf der Pariser Weltausstellung. **Vertreter gesucht!**



fortig zum Gebrauch!
Ohne Gefahr für Menschen, Hausthiere und Geflügel; sicheres Vertilgungsmittel für Ratten und Mäuse. In Packeten à 60 J und 1 J erhältlich bei: **Aug. Prahl, Ahrensburg** u. **Otto Hollander, Trittau.**

H. Schmidt,

Zahnarzt Oldesloe
hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.

Soeben erschien:
Heil dir, du deutsches

Flottenheer!

Pompöser Marsch mit begeisterndem Text
komp. von **Ernst Simon.**
Preis für Klavier Mk. 1,50, für Militär-, Streich- oder Blasmusik à Mk. 2.— netto.
Vom Reinertrage wird ein beträchtlicher Theil an den „Deutschen Flottenverein“ für unsere in Ostasien kämpfenden Brüder abgeliefert.
Verlag von **Arno Spitzner,** Leipzig, Turnerstr. 1.

G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. **Zahntechnik**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Jede Dame wird befreit

von den lästigen Sommersprossen durch d. täglichen Gebrauch von Sereths verbesserter

Lilienmilch-Seife

Vorr. à Stück 50 Pfg. bei: **Aug. Prahl-Ahrensburg.**

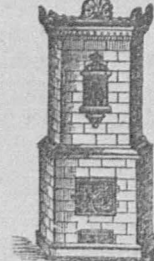
Bargteheide.

Verein zur Förderung edler Hunderacen.

Hunde-Rennen

am Sonntag, 30. Septbr. 1900 auf der Vereins-Rennbahn des Gastwirths **Carl Aug. Freuck.** Näheres durch Plakate.
Das Komitee.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



**englischen Herden
und Oefen**

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

Ahrensburg.

J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

**Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
„Siegfried“ u. „Nordstern“**

anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.



Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

**Herren-, Damen- u. Kinder-
Fusszeug**

halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maß.
Reparaturen aller Art
schnell und billig.